

Die Stadt Dingelstädt

Ein Ort mit langer Siedlungsgeschichte

Ewald Holbein ist Vorsitzender des Heimatvereins Dingelstädt, eines Vereins, der sich vorwiegend mit Brauchtumpflege beschäftigt. Er betreut die Chronik Dingelstädt und war mitverantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung der 1100-Jahrfeier des Eichsfeldes. Norbert Günther, Hauptamtsleiter in Dingelstädt, war an der Herausgabe der Broschüre anlässlich der 1100-Jahrfeier des Eichsfeldes u. a. als Bildautor beteiligt.

● Ewald Holbein & Norbert Günther

Dingelstädt - eine der ältesten Ansiedlungen im Eichsfeld

Dingelstädt liegt in einer Talmulde der oberen Unstrut, umgeben von den allmählich ansteigenden Höhen des Düns, der Obereichsfeldischen Muschelkalkhochebene und der Hollau. Dingelstädt gehört zu den ältesten Siedlungen des Eichsfeldes. Bereits im 9. Jahrhundert wird der Ort in einem Güterverzeichnis des Klosters Fulda erwähnt, als ein gewisser Eigil seine in Dingelstädt gelegenen Güter dem Kloster Fulda übergibt. Der Name des Ortes weist auf eine Thingstätte, und auch das alte Wappen - ein Richtbeil - deutet darauf hin. Wo sich diese Gerichtsstätte einst befunden hat, kann heute nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Von der frühen Geschichte Dingelstädt ist nur sehr wenig bekannt. Die Lage an der alten Handelsstraße von den Hansestädten Norddeutschlands nach Süddeutschland und Böhmen begünstigte die Ansiedlung als Rast- und Ausspannort. Durch aufgegebene Siedlungen um Dingelstädt wuchs die Einwohnerzahl ebenfalls stetig an. Als das Gericht des Amtes Gleichenstein im Jahr 1309 nach Dingelstädt verlegt wird, erhält der Ort seine ursprüngliche Bedeutung zurück.

Nach jahrzehntelangem Streit mit Heiligenstadt und Duderstadt wurde Dingelstädt gemeinsam mit Gieboldehausen am 20. Oktober 1607 von Kaiser Rudolf II. in Prag zum Marktflecken erhoben. Der Marktflecken Dingelstädt erhielt zunächst zwei Märkte, am Montag nach Gertrudis (17. März) und am Montag nach Johanni (24. Juni). Den dritten Markt erhielt der Ort im Jahr 1662 am Montag nach Nikolaus (6. Dezember) und den vierten 1779 am Montag nach Kreuzerhöhung (14. September) bestätigt. Im Dreißigjährigen Krieg wird der Marktflecken mehrmals ausgeplündert und gebrandschatzt.

Am 20. Dezember 1666 kamen die ersten Franziskaner nach Dingelstädt, um hier eine Niederlassung zu gründen. Da ihnen der Platz an der Marienkirche zur Kloster-

gründung aber ungeeignet erschien, zogen sie bereits am 16. April 1667 nach Worbis und gründeten dort das Franziskanerkloster.

Mit der Errichtung einer Poststation im Jahr 1758 wuchs die Bedeutung Dingelstädt als Zentrum des Südeichsfeldes. Auf Grund seiner wirtschaftlichen Entwicklung wird der Marktflecken am 14. Februar 1859 - durch preußische Kabinettsordre - zur Stadt erhoben. Erster Bürgermeister wurde der damalige Schulte, der Apotheker Eduard Schweikert. Gleichzeitig erhielt der Ort durch das Preußische Heroldsamt sein neues Wappen bestätigt. Es zeigt auf silbernem Grund einen bewurzelten grünen Eichenbaum mit goldenen Eicheln, um dessen Stamm ein goldener Ring schwebt. Die Eiche soll auf die Zugehörigkeit zum Eichsfeld hinweisen, der Ring die einstige Gerichtsbarkeit symbolisieren.

Das Handwerk in Dingelstädt zeichnet sich durch eine große Vielfältigkeit aus und war dadurch am Aufschwung der Region beteiligt.

Bereits im Mittelalter war das Handwerk in vielen Sparten in Dingelstädt vertreten, und so blieb es auch über die folgenden Jahrhunderte.

Schon vor dem Dreißigjährigen Krieg konnte hier von einer Blüte des Handwerks gesprochen werden. Im Jahr 1611 bestätigte die Kurfürstliche Regierung in Mainz für die im Flecken Dingelstädt bestehenden Gilden der Bäcker, Knochenhauer, Schuster, Leineweber und Schmiede je eine Zunftordnung, was sonst eigentlich nur in den Städten üblich war. Durch die Einführung der Raschweberei auf dem Eichsfeld nahm die Entwicklung Dingelstädt einen erheblichen Aufschwung. In rascher Folge entstanden Wollkämmereien, Spinnereien, Webereien, Walkereien und Färbereien.

Im Jahr 1782 kam Heinrich Kunckell aus Leinefelde nach Dingelstädt und begründete einen lebhaften Handel mit Wollwaren. Er war einer der Hauptverleger der Wollweberei auf dem Eichsfeld und sein

Unternehmen beschäftigte zeitweise bis zu 1.500 Webstühle. Nachdem im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts die Weberei auf dem Eichsfeld, ihre Blütezeit erlebt hatte, entstanden durch neue technische Entwicklungen, die französischen Revolutionskriege und die Kontinentalsperre erhebliche Probleme beim Verkauf der Eichsfelder Webwaren. Weit verbreitete Erwerbslosigkeit und Hungerzeiten waren die Folgen der Absatzstockungen. Es begann die Zeit der Wanderarbeiter und der Hausierer.

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Dingelstädt einer der wenigen Orte im Eichsfeld, in dem sich auch größere Industrieunternehmen ansiedelten. Neben den traditionellen Wollkammereien und Kammgarnspinnereien waren es vor allem Zigarrenfabriken, Webereien, Spinnereien, Stickereien, Feilenhauereien, Mühlenbauanstalten und Maschinenfabriken, die zum guten Ruf Dingelstädts beitrugen. Bis zum Jahr 1989 arbeiteten viele Dingelstädter in der Textilindustrie, im Landmaschinenbau, der Zigarettenfabrikation oder der Polstermöbelherstellung. Es existierten 80 private Handwerks- und Gewerbebetriebe, was für die Verhältnisse in der ehemaligen DDR enorm viele waren. Heute sind in Dingelstädt über 300 Handwerks- und Gewerbebetriebe ansässig. Im industriellen Bereich gab es nach dem Umbruch der Wirtschaft hoffnungsvolle Ansätze eines Neubeginns. In wesentlich verkleinertem Rahmen haben einige der für Dingelstädt traditionellen Betriebe der Textilindustrie, der Zigarrenherstellung und der Metall verarbeitenden Industrie einen Neuanfang gewagt.

Das Gewerbegebiet „Auf der Heide“ - heute bereits voll ausgelastet - wurde 1991 erschlossen und wird noch erweitert. An der Wachstedter Straße entwickelt sich das Industriegebiet „Auf dem Übel“ in einer Größe von über 100 ha. Der Schwerpunkt liegt hier im Bereich der Metall verarbeitenden Industrie.

Dingelstädt wurde mehrfach Opfer der Flammen

Durch Großbrände - so in den Jahren 1688, 1713, 1718, 1838 und 1904 - wurde Dingelstädt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Von dem einst mittelalterlichen Bild ist fast nichts erhalten geblieben. Der



Sanierte Wohnhäuser „Am Mühlenwehr“

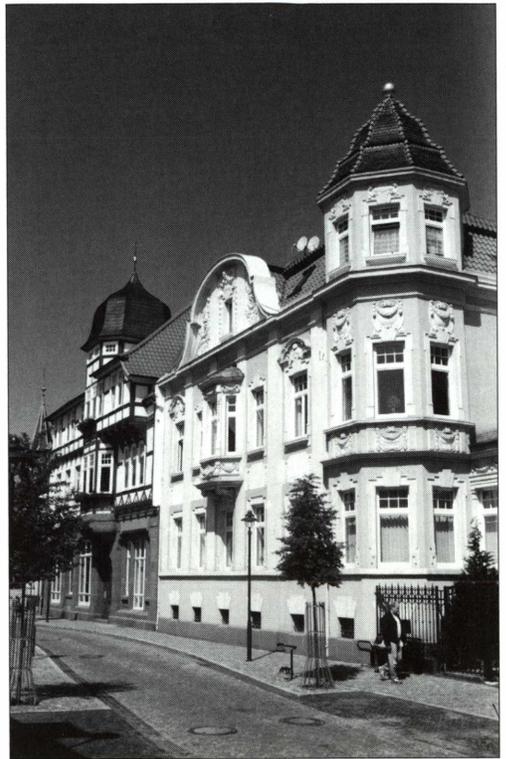
historische Kern der Stadt drängt sich um die Pfarrkirche St. Gertrudis, die erstmals im 14. Jahrhundert erwähnt wurde. Der heutige Kirchenbau wurde in den Jahren 1852 bis 1855 im neugotischen Stil errichtet. Besonders sehenswert sind die Chorfenster (1883/84), die das Leben Jesu in der Heiligen Familie zeigen, während die Seitenfenster (1911/12) die acht Seligkeiten darstellen. Die Statuen der beiden Äbtissinnen, Gertrud und Mechthild, und der Taufstein entstammen dem zweiten Kirchenbau nach 1688. Die Orgel mit 44 Registern zählt zu den größten im Ober-eichsfeld.

Die Wallfahrtskirche „Maria im Busch“ wurde erstmals 1424 urkundlich erwähnt. Die Überlieferung schreibt der Kapelle ein noch höheres Alter zu, und wenn man der alten Sage von der Entstehung der Wallfahrt glauben möchte, so ist die Kirche um



Familienzentrum, Kloster Kerbscher Berg

die Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden. Bei den Großbränden 1688 und 1838 wurde auch die Marienkirche ein Opfer der Flammen. Dabei blieb das aus dem 15. Jahrhundert stammende Gnadenbild - eine Schnitzarbeit eines unbekannten Meisters - immer unversehrt. Bemerkenswert ist noch die Mariensäule aus dem Jahr 1736 auf dem Vorplatz der Wallfahrtskirche. Im September eines jeden Jahres wird das Fest Maria Geburt mit einer Wallfahrt gefeiert. Nicht weit entfernt, in der Lindenstraße, erhebt sich die evangelische St.-Apostel-Johannes-Kirche. Auf Initiative des Pfarrers Oswald und des damaligen Bürgermeisters Eduard Schweikert konnte 1864 der Grundstein für eine eigene Kirche gelegt werden. Vorher erfolgte die Betreuung der evangelischen Christen von Reifenstein aus. Die Kirche wurde im Jahr 1865 geweiht. Auf der gegenüberliegenden Seite der Lindenstraße, an einer Pforte in der alten Befestigungsmauer, findet man das Mainzer Rad und ein Beil, das alte Wappen des Marktfleckens und Zeichen der ehemaligen Gerichtsbarkeit. Dahinter befindet sich der Fachwerkbau des Katholischen Pfarramtes, das im Jahr 1695 erbaut worden ist. Das älteste und interessanteste Gebäude Dingelstädt ist zweifelsohne die „Große Mühle“. In dem sehenswerten Steinportal ist die Jahreszahl 1591 angegeben. Das heutige Rathaus - im niedersächsischen Renaissancestil - wurde vom Kaufmann Rudolf Wetzel nach dem Brand von 1904 errichtet. Zunächst als Wohn- und Geschäftshaus genutzt, stellte die Stadtsparkasse das Gebäude 1936 dem Magistrat als Rathaus zur Verfügung. Typisch sind die Holzschnitzereien wie Fächer, Säulenköpfe und Kraghölzer. Das Nachbargebäude, welches heute ebenfalls von der Stadtverwaltung genutzt wird, hat eine sehenswerte Jugendstilfassade. Es wurde durch den Webereibesitzer Kunckell 1905 als Wohnhaus errichtet. Ihm gegenüber befindet sich das „Haus Sonne“ aus dem Jahr 1727. Es ist nüchtern und einfach gehalten, dennoch wirkt es durch seine großzügige Fassade und das wuchtige Rundbogentor. Weithin sichtbar erhebt sich am Riethstieg einer der wirkungsvollsten Profanbauten des Eichsfeldes. Erbaut wurde das Gebäude - das Institut, wie die Dingelstädter sagen - in den Jahren 1904/05 als Neubau der Fromm'schen St.-Josefs-Stiftung. Das



Das Rathaus von Dingelstädt

Gebäude wurde immer für den Schuldienst genutzt.

Am westlichen Ausgang der Stadt, in Richtung Kefferhausen, erhebt sich rechterhand die Klosteranlage auf dem Kerbschen Berg. In frühen Zeiten soll sich hier eine Wallburg befunden haben. 1862 begründeten Franziskaner hier eine Niederlassung und begannen 1864 unter der Leitung von Paschlis Gratze mit der Errichtung ihres Klostergebäudes. Um das Kloster herum führt ein Kreuzweg, der in den Jahren 1752 - 1764 errichtet wurde.

Besonders sehenswert ist im Inneren der Klosterkirche (1889/90), die Beweinung Christi und die Darstellung der vierzehn Nothelfer. Seit 1961 findet hier jährlich die weiterhin bekannte Frauenwallfahrt des Bistums Erfurt statt. ■

Kontaktadresse:

Stadtverwaltung Dingelstädt/Eichsfeld
 Geschwister-Scholl-Str. 28
 37351 Dingelstädt/Eichsfeld
 Tel. (036075) 34-0
 Fax (036075) 6 27 77